

Hendrik Martin Lange

Die Nachkriegszeit in Coesfeld II

Erinnerung und Gedenken an den 2. Weltkrieg



Coesfeld 2020

Inhalt

A. Einleitung	2
B. Geschichts- und Erinnerungsorte in Coesfeld	3
1.1. Inschrift an einem wiederaufgebautem Haus.....	3
1.2. Phönix im Rathaus	4
1.3. Bombe am Pulverturm	5
1.4. Luftschutzbunker in der Stadt	6
1.5. Friedhöfe – Gräber erzählen Geschichte.....	8
1.6. Mahnmale und Gedenkort	12
Ehrenmal an der Letter Straße	12
„Trauernde Frau mit Mohnkapsel“ – Schlosspark.....	14
Gedenkort in Kirchen und Kapellen.....	15
Ehrenmale in der Stadt Coesfeld	21
Ehrenmale in den Bauerschaften	25
Ehrenmal in Lette	31
Kaiser- und Kriegerdenkmal	33
Mahnmal „Gegen Unfreiheit und Gewalt“ am Schützenwall.....	34
C. Allgemeine Impulse für den Unterricht und die Forschungsarbeit.....	35
1. Arbeitsschritte für die Interpretation von Gedenk- und Erinnerungsorten.....	35
2. Fotorallye – Sich ein Bild machen.....	36
D. Literatur	37

A. Einleitung

Die zweite didaktische Handreichung zur Nachkriegszeit in Coesfeld konzentriert sich auf Geschichts- und Erinnerungsorte in der Stadt Coesfeld und den Außenbereichen.

Alleine die Vielzahl an Ehrenmälern und Gedenktafeln verdeutlichen die Qualen des 2. Weltkrieges. Es gab nicht hunderte Männer, die als Soldaten im Kampf fielen, sondern auch die Zivilbevölkerung litt unter den alliierten Bombenangriffen.

Praktische jede Familie hatte Opfer zu beklagen, hinzu kamen noch die Verwundeten, die Kriegsgefangenen, die teilweise erst nach Jahren zurückkehrten, und schließlich die Vermissten.

Mögen die Häuser und Gebäude nach einigen Jahren wieder aufgebaut worden sein, die seelischen Belastungen durch den Bombenkrieg und die anderen Kriegserlebnisse haben sich ins kollektive Gedächtnis geprägt und wirken bis heute nach.

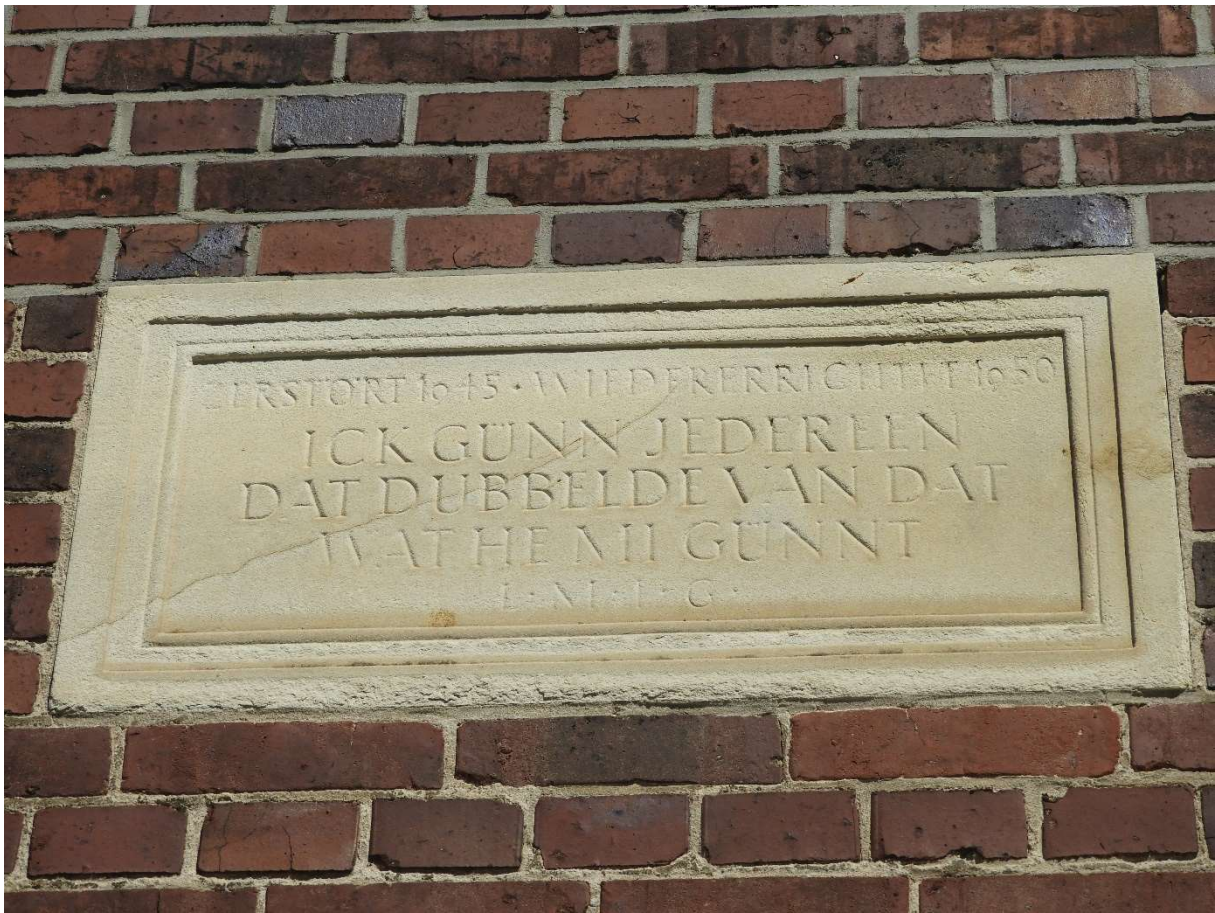
Die Beschäftigung mit den unterschiedlichen Geschichtsorten ermöglicht also einen Einblick in die Mentalität der Nachkriegszeit. In Teil B werden die Orte in Fotos und kurzen Texten vorgestellt. Für Interessierte und Schulklassen bieten sich Exkursionen zu den verschiedenen Gedenkorte an. Verbindungen zu den Fächern Religionslehre und Kunst bieten sich an.

Das vollständige Literaturverzeichnis findet sich im Abschnitt D, im Text wird nur mit Kurztiteln gearbeitet.

Mögen neben Lehrerinnen und -lehrern viele andere Interessierte Gefallen an dieser Publikation finden. Wenn man mit offenen Augen durch die Stadt gehen, kann man so manches entdecken.

B. Geschichts- und Erinnerungsorte in Coesfeld

1.1. Inschrift an einem wiederaufgebautem Haus



Ecke Letter Straße/Mittelstraße, Höhe: 1. Obergeschoss.

„Zerstört 1945 Wiedererrichtet 1950

ICK GÜNN JEDERLEEN

DAT DUBBELDE VAN DAT

WAT HE MI GÜNNT“

(Übersetzung: Ich gönne jedem das Doppelte von dem, was er mit gönnt.)

1.2. Phönix im Rathaus



Phönix. Sgraffito von Richard Schreiber (Düsseldorf) im Treppenhaus des Rathauses (1955).

Foto: Hendrik Lange (2014)

Literatur: LANGE: 1945 – 2015: 70 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges, S. 21-23.

1.3. Bombe am Pulverturm



In der direkten Nachkriegszeit bestand die Gefahr, dass mit herumliegender Munition hantiert wurde oder man bei der Enttrümmerung auf nicht explodierte Bomben stieß.

Bis heute liegen noch Blindgänger im Boden.

Der Heimatverein hat 2015 diese entschärfte amerikanische Sprengbombe am Pulverturm, der ebenfalls bis auf die Grundmauern im Krieg zerstört wurde, als Mahnung aufgestellt.

Die Bombe fiel in die Mühlenstraße und die Familie Borgmann im Luftschutzkeller hatte großes Glück. Erst 1978 wurde der Blindgänger, der unter einer neu errichteten Betondecke im Fließsand lag, entschärft.

1.4. Luftschutzbunker in der Stadt

Literatur: NAGEL: Coesfelder Bunkerwelten.

Im 2. Weltkrieg wurden über 50 Beton-Bunker im Stadtgebiet Coesfeld errichtet. Nach dem Krieg wohnten auch noch Menschen in ihnen, da anderer Wohnraum fehlte. Im Laufe der Zeit wurden viele Bunker nach und nach abgerissen, um Platz für den Verkehr oder die Wohnbebauung zu gewinnen. Bis 2019 sind noch 27 erhalten. Im Stadtgebiet gibt es noch eine Handvoll Bunker, die man von außen besichtigen kann.



Bunker an der Dülmener Straße / Fabrikasse. Am besten zu sehen vom Kaufland-Parkplatz.



Luftschutzbunker am Roten Baum. Heute ist hier ein öffentlicher Spielplatz.



Luftschutzbunker an der Borkener Straße.

1.5. Friedhöfe – Gräber erzählen Geschichte

Auf den Friedhöfe gibt es heute noch Gräber für gefallene Soldaten, zivile Bombenopfer und ausländischen Zwangsarbeiter bzw. Kriegsgefangene.

Laut den Grabinschriften verstarben einige nach dem Ende der Kampfhandlungen in Coesfeld. Neben Grabreihen mit gleichen Grabsteinen, gibt es noch an anderen Stellen der Friedhöfe Gräber mit Hinweise auf Opfer des Krieges. Auf einzelnen Familiengrabsteinen steht auch „vermisst“ oder der Todesort, z. B. Stalingrad.

Die Kriegserlebnisse haben für die Überlebenden und deren Nachfahren – teilweise bis heute – tiefe seelische Spuren hinterlassen.

Lamberti-Friedhof



Über 140 Kriegstote des 2. Weltkrieges sind hier beerdigt. Neben Soldaten auch ausländische Zwangsarbeiter und zivile Bombenopfer.



Jakobi-Friedhof





Friedhof in Stevede



Auf dem Friedhof am Hünsberg sind 2020 noch drei Kriegstote nachweisbar.

Friedhof in Lette

Neben einigen weiteren Soldatengräbern ist der Grabstein von Josef Heitkamp interessant. Der gebürtige Letteraner wurde 1939 zum Priester geweiht, war von 1939 bis 1942 Kaplan in Duisburg-Hamborn und am 24. August 1944 gefallen ist.

1.6. Mahnmale und Gedenkort

Literatur: HEIMATVEREIN COESFELD; PAUS.

Ehrenmal an der Letter Straße





Die heutige Gedenkstätte für „Gefallene und NS-Opfer“ geht zurück auf das Ehrenmal von 1928. Der liegenden Soldat stammt vom Coesfelder Bildhauer Prof. Joseph Enseling (1896-1957), der 1946 auch die Skulptur „die Trauernde“ (siehe dort!) schuf.

Im Jahre 2020 wurde eine Infotafel aufgestellt: „Das Denkmal stieß in den 1980er in seiner ursprünglichen [vermeintlich nationalsozialistisch geprägten Ästhetik] auf erheblichen Widerstand in der Bevölkerung. 1992 wurde die Gedenkstätte mit einem von Prof. Heydemann aus Billerbeck geschaffenem Mahnmal für die Verfolgten und für die Opfer Nationalsozialismus erweitert. Eine Gedenktafel für die Opfer der Bundeswehr in ihren Auslandseinsätzen wurde 2017 ergänzt.“¹

In der Nachkriegszeit war der Holocaust, symbolisiert durch die Schiene und die Frau mit dem Kind, kein großes Thema in der deutschen Gesellschaft. Die Aufarbeitung fand erst Jahrzehnte später statt, auch wenn schon in den sechziger Jahren Gedanken hierzu geäußert wurden.

¹ Vgl. <https://stadtmuseum.coesfeld.de/de/juedisches-leben/ehrenmale.html>.

„Trauernde Frau mit Mohnkapsel“ – Schlosspark



Auf dem Hinweisschild im Schlosspark (Liebfrauenpark) steht unter der 84cm hohen Skulptur „Trauernde Frau mit Mohnkapseln“, das Original aus Gips lautet nach der Homepage der Nachkommen „Sitzende Frau mit Mohnkapseln“.² Joseph Ensling (1896-1957) schuf das Modell 1946 für ein Bronze-Grabmal der Familie Perl auf dem Friedhof an der St.-Markus-Kirche in Essen-Bredeney. Seit 1922 lehrte Ensling an der Folkwangschule in Essen und wirkte von 1938 bis 1952 als Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf.

In Coesfeld steht der Abguss erst seit dem 16. Juli 2011. Die Coesfelder Bürgerstiftung konnte die Bronze-Skulptur dank finanziellen Mitteln der Addy-Bosten-Stiftung der Stadt Coesfeld und weiteren Spenden anschaffen. Die Betonwerke Klostermann stifteten den Quader aus Sandstein. Die Tochter des Künstlers, Anne-Lise Hegel-Ensling, verzichtete zudem auf Honoraransprüche, sie verstarb aber mit 91 Jahren kurz vor der Enthüllung am 2. Juli 2011.

² Vgl. <http://enseling-skulpturen.de/werke/1941-1950/>

Gedenkorte in Kirchen und Kapellen

St. Jakobi-Kirche



In der ST. JAKOBI-KIRCHE erinnert man an das Bombenopfer Kaplan Wunsche, 2013 auch noch Fotos von ihm und der Kriegeruine, ab 2017 nur noch im Text unter Pietà; am Paradieseingang informiert auch eine Infotafel an die Geschichte und die Zerstörung am 21. März 1945.



Antoniuskapelle



Von 1946 bis 1949 baute man die im Bombenkrieg zerstörte Antoniuskapelle (Neustraße) wieder auf. Laut Infotafel stammt das Material aus den Trümmern der Jakobi-Kirche. Die Figur des hl. Antonius ist eine gotische Arbeit aus dem 15. Jahrhundert.

Gedenktafel in der St. Joseph-Kirche (Stevede)



Schon nach dem Ersten Weltkrieg entstanden zahlreiche Gedenktafel und Ehrenmäler für die gefallenen Soldaten. Teilweise wurden diese durch weitere Tafeln nach 1945 ergänzt, wie zum Beispiel in der Steveder Kirche St. Josef.

Gedenktafel in der Herz-Jesu-Kirche (Goxel)



Die Gedenktafel ist wie ein Triptychon dreiteilig aufgebaut. In der Mitteltafel wird eine klassische Pietá (Maria mit dem toten Jesus) um ein trauerndes Elternpaar ergänzt. Auf den Seitentafeln sind die Opfer des Krieges nach den Himmelsrichtungen und der Heimat unterteilt.

Gedenktafel in der Großen Kapelle



1950 richtete man die Große Kapelle am Großen Kreuzweg als Kriegerehrenmal her und erinnerte an die Brinker Gefallenen.

Ehrenmale in der Stadt Coesfeld

Ehrenmal am Hohen Feld



Dieses Ehrenmal wurde bislang in der Literatur nicht behandelt. Es ist „den Gefallenen und Verstorbenen der Nachbarschaft gewidmet“.

Ehrenmal des Schützenvereins Kalksbeck



Das erste Ehrenmal wurde im März 1945 durch den Luftkrieg fast völlig zerstört. Bei der Neugründung des Schützenvereins im Mai 1948 fasste man den Entschluss, das Ehrenmal neu zu errichten. So konnte man schon 1949 die Einweihung vornehmen. Es erfolgten in den Jahren 1960, 1980 und 1989 noch Veränderungen.

Ehrenmal am Sportzentrum Nord



Die Idee, den gefallenen Vereinskameraden des Rasensport Coesfeld eine Gedächtnisstätte zu errichten, ging von den Senioren des Vereins aus.

So entstand im Jahre 1960 im Rahmen der Platzerneuerung mit viel Eigenleistung der Vereinsmitglieder auch dieses Ehrenmal nach einem Entwurf des Coesfelder Künstlers Balduin Romberg. Es wurde durch die Firma Wolters, Coesfeld, aus Beton gegossen und oberflächenbehandelt.

Eine Bronzeplatte am Sockel, unter der in einer Hülse auch die Namen der 68 gefallen Vereinsmitglieder des Rasensport Coesfeld gesammelt sind, wurde auf Initiative des Ehrenmitgliedes Bernhard Roters im Jahre 1969 hinzugefügt und trägt neben dem Vereinswappen die Aufschrift „Unseren Toten“.

2006 fusionierte der Verein mit zwei anderen zum „SG Coesfeld 06“.

Siebenschmerzen-Madonna am Basteiwall



Der Graphiker Heinrich Everz überließ 1952 der „Uhlennachbarschaft“ leihweise eine Madonna, die er 1925 erworben hatte. Die Siebenschmerzen-Madonna (Schwerter in der Brust) aus dem 17./18. Jahrhundert ist nun Mittelpunkt einer Wegstation am Basteiwall, die an die Kriegs- und Bombenopfer der Nachbarschaft erinnert. Der Entwurf der Station wurde vom Coesfelder Architekten Comes erstellt. Die Ausführung lag in der Hand von Steinmetzmeister Otto Krause. Das Eisengitter wurde von Johannes Schneider geschmiedet und der Bildhauer Joseph Stover aus Gescher restaurierte die Figur.

Ehrenmale in den Bauerschaften

Ehrenmal auf dem Coesfelder Berg



Im Jahre 1911 wurde auf dem ehemaligen Schulhof der Schule Berg durch den Bildhauer Dirks, Billerbeck, ein Schulkreuz errichtet. Dieses Kreuz wurde dann im Jahre 1955 in ein neu erstelltes Ehrenmal an der Bergstraße neben der Schule eingefügt und 1956 eingeweiht. 1987 erfolgte die Umsetzung an den jetzigen Standort.

Ehrenmal des Schützenvereins Flamschen



Der Schützenverein Flamschen hatte früher eine Gedenktafel für die Gefallenen des 1. Weltkrieges in der alten Flamschener Volksschule. Nach der Schließung und den Abbruch der Schule entstand an gleicher Stelle die Freilichtbühne. Die Gedenktafel befindet sich im Stadtarchiv. Das heutige Ehrenmal wurde 1962 – noch zur Zeit der Schule – eingeweiht.

Ehrenmal in Gaupel



Im Jahre 1964 errichtete die Bruderschaft der St. Lambertus-Schützen das Ehrenmal direkt gegenüber der ehemaligen Schule. Im Inneren hängt das barocke Schulkreuz von 1738 und eine Tafel mit den Namen der Opfer der beiden Weltkriege.

1914-1918

Heinn. Scharlau
Heinn. Gröning
Th. Berlemann
Anton Wiedau
Anton Hörsting
Karl Sch. Hüning
Willi Sch. Schürhoff
Josef Wiedau
Bernh. Sch. Hüning
Josef Ahaus
Karl Florin

1939-1945

Franz Brambrink
Aug. Brinkmann
Wilh. Emmerich
Bernh. Frieling
Heinn. Florin
Franz Hülsmann
Franz Hülsmann

Karl Klümper
Bernh. Klümper
Anton Medding
Ludwig Lesting
Josef Orthues
Felix Pröbsting
Josef Relt
Hubert Sommer
Rudolf Sommer
Johannes Schulte
Julius Sch. Ehring
Ludw. Sch. Gaupel
Paul Sch. Schürhoff
Josef Volmer
Bernh. Voßkamp
Bernh. Wittkamp
Josef Wittkamp
Anton Weiling
Hubert Wöstmann
Josef Wöstmann

Ehrenmal in Harle



Dechant Hermann Bierbaum weihte im Mai 1961 das neu errichtete Ehrenmal für die Gefallenen und Vermißten beider Weltkriege aus der Bauerschaft Harle ein.

Schon im Jahre 1954 begann eine Gruppe mit dem Lehrer Heinrich Holtmann die Planungen und die Bauerschaft führte Spendenaktionen durch. Holtmann (1897-1962) war seit 1936 an der Schule tätig, er kehrte aber erst im Januar 1950 aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Vor 1961 diente das Harler Schulkreuz als Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges.

Ehrenmal in Stockum



Der Schützenverein Stockum trug sich Anfang der sechziger Jahre mit dem Gedanken, ein würdiges Ehrenmal zu errichten. Am 18. Mai 1964, einem Pfingstmontag, erfolgte die Einweihung durch Pastor Felix Sandkühler.



Das Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges wurde in der Dorfmitte, am Standort der alten Kirche, errichtet. Zur Erinnerung an die Gefallenen des 2. Weltkrieges ließ der damalige Kaplan Jansen auf dem Letter Friedhof ein schlichtes Birkenholzkreuz errichten, das auf dem Querbalken die Inschrift „Den Toten in fremder Erde“ trug. Auch die Aufstellung von kleinen Holzkreuzen am Kriegerdenkmal ergab keine dauerhafte Lösung.

Auf allgemeinen Wunsch, auch um die Belange der Vertriebenen zu berücksichtigen, beschloss man, eine dauerhafte Gedenkstätte zu errichten. Da das vorhandene Denkmal die Namen der Toten nicht mehr aufnehmen konnte, entschloss man sich, an jeder Seite einen Quader mit den Namen aller Gefallenen der Gemeinde aufzustellen. Auf den jeweils vier Seiten der Quader war es möglich, die Namen der bekannten Toten einzumeißeln. Die Vorderseite nahmen Heimatwappen mit der Inschrift „Fern – doch treu“ auf. Außerdem wurden die Namen der gefallenen Vertriebenen verzeichnet, deren Angehörige in Lette eine neue Heimat gefunden hatten. Die Quader hatten als oberen Abschluss einen aufliegenden stilisierten Lorbeerkranz. Ermöglicht wurde die Finanzierung des Vorhabens dadurch, dass die ganze Gemeinde auf das ihr zustehende Jagdgeld für ein Jahr verzichtete und aus der örtlichen Handwerkerschaft größere Beträge gespendet wurden. Die Lieferung und Aufstellung der Quader erfolgte durch

die Firma Lenters aus Nottuln, wobei sie durch Mitglieder des Schützenvereins unterstützt wurde.

Die offizielle Einweihung erfolgte am Totensonntag 1957. Das Ehrenmal wurde anlässlich der Erweiterung der Ortsdurchfahrt 1978/79 versetzt und umgestaltet. Heute steht es neben dem Heimathaus an der Bahnhofsallee.



Kaiser- und Kriegerdenkmal

Literatur: LANGE: Das Kaiser- und Kriegerdenkmal.



Interessant ist für die Nachkriegszeit noch die Nutzung des Kaiser- und Kriegerdenkmals am Basteiwall. Dieses sollte nach umfangreichem Umbau Anfang September 1939 feierlich eröffnet werden, was aber aufgrund des Kriegsbeginns am 1. September wohl nicht mehr erfolgte. Diese Anlage hatte so Bestand bis Ende der fünfziger Jahre als der Basteiring auf Kosten anliegender Grundstücke (u.a. des alten jüdischen Friedhofes) verbreitert wurde. Das Wasserbecken hatte immer stärker den Charakter einer Kloake bekommen, der Volksmund sprach von „Kaisers Spucknapf“. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden hier aber auch regelmäßig Gedenkveranstaltungen der Stadt abgehalten – ohne dass die textliche oder formale Struktur des Denkmals verändert wurde.

Mahnmal „Gegen Unfreiheit und Gewalt“ am Schützenwall

Literatur: LANGE: Das Mahnmal „Gegen Unfreiheit und Gewalt“.



Ganz im Zeichen des Kalten Krieges, der 1961 mit dem Bau der Berliner Mauer und der Kubakrise auf einen Höhepunkt zusteuerte, stand die Eröffnungsreden für das Mahnmal „Gegen Unfreiheit und Gewalt“ am Schützenwall.

C. Allgemeine Impulse für den Unterricht und die Forschungsarbeit

1. Arbeitsschritte für die Interpretation von Gedenk- und Erinnerungsorten

1. Formale Aspekte

- Was ist das Thema des Gedenk- und Erinnerungsortes?
- Wer ist der Künstler?
- Wann entstand das Denkmal bzw. wurde es eingeweiht?
- Befindet sich das Denkmal in seinem Originalzustand und an seinem ursprünglichen Ort?
- Welche Wirkung/welchen Eindruck erzielt es?
- Gibt es in der Umgebung noch andere Erinnerungsorte?

2. Inhaltliche Aspekte

Beschreibung

- Welche Materialien wurden verwendet?
- Welche Gestaltungsmittel (Symbole, Figuren, Ornamente, Schmuck und Inschriften) sind verwendet worden?
- Wie ist der Ort in seine Umgebung integriert?

Deutung

- Was bedeuten die einzelnen Gestaltungsmittel?
- Welche Fragen bleiben bei der Deutung offen?

3. Historischer Kontext

- Aus welcher Motivation entstand der Erinnerungsort?
- Wer waren die Initiatoren/Auftraggeber?
- Wie wurde es finanziert?
- Wie ist die Entstehungsgeschichte des Erinnerungsortes?
- Wie liefen die Einweihungsfeierlichkeiten ab?
- Wurde das Denkmal im Laufe der Zeit verändert? Wenn ja, was waren die Gründe?
- Wie wurde/wird das Denkmal genutzt/vermarktet (Kranzniederlegungen, Feste und Feiern, Denkmal als Ausflugsziel, Unterrichtsexkursion, Graffiti usw.)?

4. Bewertung

- Welche Funktion sollte der Erinnerungsort bei seiner Errichtung erfüllen?
- Wie haben sich gesellschaftliche und politische Veränderungen auf die Wahrnehmung des Erinnerungsortes ausgewirkt?
- Wie wird es heute wahrgenommen und beurteilt?
- Sind die (vorhandenen und lesbaren) Informationen ausreichend?
- Sollte es verändert/ergänzt/abgebaut werden?

2. Fotorallye – Sich ein Bild machen

1. Fotografiere Orte mit Geschichte (Denkmal/Kunstwerk/Gebäude/Informationstafeln).

Beachte:

- Schieße mehrere Fotos.
- Wähle unterschiedliche Blickwinkel und Perspektiven.
- Mache Fotos im Hoch- und Querformat.
- Achte auf Details.
- Wenn es angemessen ist, kann man auch ein Selfie, Gruppenfoto oder Spaß-Foto machen.

2. Mache dir stichpunktartig Notizen:

- Wo ist das Foto entstanden?
- Was zeigt das Motiv?
- Datum und Uhrzeit?
- Wie fühlst du dich an diesem Ort?
- Welche Geräusche und Stimmen hörst du?
- Was riechst du?
- Siehst du noch andere Menschen? Wenn ja, wie viele? Was machen sie?

3. Beobachte auch die Umgebung des „Geschichtsortes“ und halte für Dich weitere interessante Dinge auf dem Weg zwischen den Stationen fotografisch fest.

Kleine Tipps:

- An oder in Kirchen gibt es häufig Hinweistafeln zur Geschichte.
- Straßennamen: z.T. wird der Name mit einem Zusatzschild erklärt.
- Menschen ansprechen, vielleicht kennen die noch mehr Orte und die Geschichten dazu.

D. Literatur

1. BORGERT, Bernd: Coesfeld – Chronik der NS-Zeit. 1933 bis 1945 (Beiträge zur Coesfelder Geschichte und Volkskunde, Band 4), Dülmen 1995.
2. DAMBERG, Norbert (Hg.): Coesfeld 1197-1997. Beiträge zu 800 Jahre städtischer Geschichte, Band 3, Coesfeld 2004.
3. HEIMATVEREIN COESFELD (Hg.): Wegkreuze und Bildstöcke Coesfelds (Beiträge zur Coesfelder Geschichte und Volkskunde, Band 2), Dülmen 1991.
4. LANGE, Hendrik Martin: 1918: Ende des Ersten Weltkrieges. Quellen aus dem Stadtarchiv Coesfeld. Informationen und Unterrichtsanregungen für einen kompetenzorientierten Geschichtsunterricht, Coesfeld 2018 (<https://epflicht.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:2-89771>).
5. LANGE, Hendrik Martin: 1945 – 2015: 70 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges. Quellen aus dem Stadtarchiv Coesfeld. Informationen und Unterrichtsanregungen für einen kompetenzorientierten Geschichtsunterricht, Coesfeld 2015 (<https://epflicht.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:2-50489>).
6. LANGE, Hendrik Martin: Das Kaiser- und Kriegerdenkmal am Basteiwall (1898). Informationen und didaktische Anregungen, Coesfeld 2015 (<https://epflicht.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:2-50507>).
7. LANGE, Hendrik Martin: Das Mahnmal „Gegen Unfreiheit und Gewalt“ am Schützenwall (1961). Informationen und didaktische Anregungen, Coesfeld 2015 (<https://epflicht.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:2-52848>).
8. LANGE, Hendrik Martin: Der Erste Weltkrieg. Coesfelder Schlaglichter. Quellen aus dem Stadtarchiv Coesfeld und didaktische Anregungen, Coesfeld 2013 (<https://epflicht.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:2-50499>).
9. LANGE, Hendrik Martin: Die Nachkriegszeit in Coesfeld. Aufbau, Neubeginn und Wirtschaftswunder, Coesfeld 2020 (<https://epflicht.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:2-1310594>).
10. NAGEL, Norbert: Coesfelder Bunkerwelten, in: blickpunkt. Magazin zur Kultur, Geschichte und Freizeit im Westmünsterland, Juni 2019, S. 36-45.
11. PAUS, Richard: Ehren- und Denkmale in der Kreisstadt Coesfeld (Beiträge zur Coesfelder Geschichte und Volkskunde, Band 10), Coesfeld 2010.